№ 203. Mittwoch, den 31. August 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inserate-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inserate-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. August.

— Der Kaiser empfing am Sonntag den preußischen Gesandten am Münchener Hof, Grafen Ph. Eulenburg. Am Nachmittag machte er auf der Fregatte „Royal Luise" eine Segelpartie auf der Havel und den umliegenden Seen. Montag Vormittag fuhr der Kaiser nach Rudow, um in der dortigen Umgegend an einer Hühnerjagd theilzunehmen. — Ueber den Reiseplan des Kaisers für den ersten Theil des September ist nunmehr festgestellt, daß der Kaiser am 2. September in Pyritz eintreffen und die Gardetruppen während des Manövers inspiziren wird, wahrscheinlich in der Nähe von Greifenhagen. Von dort begiebt sich der Kaiser über Stettin zur Werft des „Vulkan", um die „Hohenzollern" zu besichtigen, deren Ausbau schon weit vorgeschritten ist. Am „Vulkan" liegt die Yacht „Kaiseradler" bereit, auf welcher sich der Kaiser nach der Swinemünder Bucht begiebt, um eine Flottenschau über die Schiffe des Uebungsgeschwaders zu halten. Am 4. September Abends reist der Kaiser von Swinemünde aus auf der Yacht „Kaiseradler" unter Begleitung des Avisos „Greif" nach Schweden zur Jagd auf Elchwild.

— Der angebliche Rücktritt des Justizministers. In antisemitischen Blättern ist von dem baldigen Rücktritt des Justizministers Dr. v. Schelling die Rede. Anscheinend ist dieses Gerücht veranlaßt durch eine Glosse der „Nordd. Allgem. Ztg.", in der es als ein eigenthümliches Zeichen der Zeit bezeichnet wurde, daß die Staatsanwaltschaft in der Presse gegen eine Verleumdung — es handelt sich um den in der „Staatsbürgerztg." veröffentlichten Aufruf zu Sammlungen, durch welche „eine — sonst nicht übliche Unterlassung der Staatsanwaltschaft (im Xantener Prozeß) wieder gut gemacht werden müsse" — in Schutz genommen werde und hingefügt wurde: „wir wollen aber alle hieraus sich aufdringenden Bemerkungen zurückhalten, bis sich herausgestellt hat, welche andere Weiterungen sich noch möglicher Weise an den erwähnten Aufruf knüpfen werden". Selbst die „Norddeutsche" scheint der Ansicht zu sein, es wäre Sache des Justizministers gewesen, zur Vertheidigung der Staatsanwaltschaft einzutreten.

— Ueber die Krisis im Ministerium, den Gegensatz zwischen Caprivi und Miquel berichtet der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.": Der Kampf um die zweijährige Dienstzeit und eine Heeresvermehrung, auf den man seit Monaten gefaßt war, bleibt nicht aus; es fragt sich nur noch, ob er in diesem oder im nächsten Jahre stattfindet. Darüber soll das preußische Staatsministerium, das man im Uebrigen wenig behelligt zu haben scheint, entscheiden. Es werden innerhalb desselben verschiedene Meinungen bestehen. Es ist bekannt, daß einflußreiche Personen den Kampf um die Militärvorlage [illegible] den möglichen Konflikt gern hinausschieben würden. Vom Grafen Caprivi heißt es, daß er die Erledigung jetzt möglichst bald wünsche. Am meisten interessirt erscheint an dieser Frage der Finanzminister Miquel. Die Militärvorlage, mit allem, was drum und dran hängt, macht, was schon oft auseinandergesetzt worden ist, der Erledigung seiner Steuerreform im Landtage eine verhängnißvolle Konkurrenz, zeitlich sowohl wie politisch. Es ist kaum anzunehmen, daß die preußische und die Reichsvertretung zwei so große Aufgaben gleichzeitig erledigen können, und die Rücksichten, die man auf gewisse Parteien im Reichstage im Interesse der Militärvorlage nehmen muß, kann sie zu unbequemen Gegnern der Steuerreform im Landtage werden lassen. Wer Miquels Steuerreform ernstlich will, muß alles aufbieten, daß die Militärvorlage verschoben werde, und deshalb darf man der Entscheidung des Staatsministeriums mit besonderem Interesse entgegensehen.

— Graf Moltke über die evangelische Allianz. In dem soeben erschienenen fünften Bande der Schriften und Denkwürdigkeiten des Grafen Moltke findet sich u. a. folgende Erwiderung desselben auf eine Aufforderung, der evangelischen Allianz beizutreten. Das Schreiben datirt Creisau, 10. Mai 1878, lautet: „Dem Bestreben, die verschiedenen Abtheilungen der evangelischen Kirche auf einem gemeinsamen Boden zu versammeln, kann ich nur volle Anerkennung zollen, befürchte aber, daß das durch die gütigst mitgetheilten neuen Lehrpunkte des evangelischen Bundes scharf umgrenzte Gebiet dafür zu eng sein wird. Die Zahl derer ist groß, welche die Wahrheit redlich suchen, aber nicht zu der Erkenntniß gelangt sind, welche die Statuten als die ausschließlich richtige bezeichnen und die für einen evangelischen Geistlichen gewiß der korrekte Standpunkt ist. Es sind nicht Leugner und Zweifler, die, wenn sie ehrlich gegen sich selbst sein wollen, nicht behaupten können, daß jene Punkte ihre wahre Ueberzeugung bilden. Ich selbst gehöre zu diesen, und muß daher ablehnen, in das Komitee des deutschen Zweiges des evangelischen Bundes einzutreten."

— Die neue Militärvorlage, deren Mehrkosten die „Nat.-Ztg." auf 80 Mill. Mark jährlich angiebt, — bisher war „nur" von 63 Millionen die Rede — scheint nicht in der Form eines Gesetzentwurfs geplant zu sein. Die Regierung, wird versichert, will Garantien für die thatsächliche Herabsetzung der Dienstzeit für die Fußtruppen auf zwei Jahre im Etatsgesetz geben, weil sie die Möglichkeit behalten will, nach Ablauf der betreffenden Etatsperiode zu der jetzigen Einrichtung auch einseitig, d. h. ohne Befragung des Reichstags zurückzukehren, falls die zweijährige Dienstzeit sich nach der Meinung der Militärverwaltung nicht bewähren sollte. Darnach würde also dem Reichstage lediglich ein Nachtrag zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Daß die freisinnige Partei Steuererhebungen im Betrage von 60 bis 80 Millionen bewilligen sollte, halten wir selbst bei gesetzlicher Herabsetzung der Dienstzeit für ausgeschlossen. Zur versuchsweisen Einführung der thatsächlichen zweijährigen Dienstzeit wird die freisinnige Partei eine Steuer überhaupt nicht bewilligen.

— Gesetzliche oder thatsächliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Die zweijährige Dienstzeit für die Fußtruppen soll in der neuen Militärvorlage nicht gesetzlich, wohl aber thatsächlich eingeführt werden und zwar, wie die „Nat.-Ztg." behauptet, nicht in der Form einer bloßen Vermehrung der Dispositionsurlauber. Das ist erst recht nicht verständlich. Solange gesetzlich die dreijährige Dienstzeit auch für die Fußtruppen besteht, kann eine thatsächliche Abkürzung derselben nur durch vorzeitige Entlassung erfolgen, wobei das Recht der Militärverwaltung diese entlassenen Mannschaften vor Ablauf des dritten Jahres wieder einzuberufen, nicht in Frage gestellt werden kann. Für die Mannschaften hat aber die Entlassung nach Ablauf der ersten beiden Jahre nur einen prekären Werth, wenn sie jeden Augenblick auf die Wiedereinberufung gefaßt sein müssen. Die gesetzliche Ermäßigung der Dienstzeit wenigstens der Fußtruppen muß demnach die Forderung bleiben. Die thatsächliche Verkürzung der Dienstzeit durch den Etat, wie sie jetzt beabsichtigt sein soll, ist nur denkbar unter der Voraussetzung, daß für die Zeit des Ueberganges von der dreijährigen zu der zweijährigen Dienstzeit im Etat eine Uebereinkunft über die Zahl der jährlich einzustellenden Rekruten getroffen wird. Daß die gesetzliche Herabsetzung der Dienstzeit das Ziel bleiben muß, versteht sich von selbst.

— Ueber die Choleraepidemie in Deutschland läßt das Reichsgesundheitsamt amtlich im „Reichsanzeiger" mittheilen, daß in Hamburg am Sonnabend 128 Erkrankungen und 55 Todesfälle, am Sonntag 445 Erkrankungen mit 162 Todesfällen an Cholera sich ereigneten. In Altona zählte man am Sonnabend 22 Erkrankungen mit 11 Todesfällen, am Sonntag (von Mittag bis Mitter-

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

52.) (Fortsetzung.)

Yella trat an Siegfried's Lager und beugte sich herab, um die so wohlbekannten Züge zu erkennen. Tief lagen die dunklen Wimpern auf den bleichen Wangen, feucht und schwer legte sich das lockige Haar um die hohe, schöne Stirn. Der feine Mund, den so oft das Lächeln des gesteigerten Selbstbewußtseins und sarkastischer Ironie umspielte, war nur leicht geschlossen, aber schwer hob und senkte sich die breite Brust. Yella konnte sich nicht mehr beherrschen; sie berührte mit zitternder Hand die Stirn des Kranken. Da schlug dieser die dunklen Augen auf. „Wie gut, daß sie doch kommen, Tante Lona," seufzte Siegfried und faßte nach ihrer Hand, die sie ihm schweigend überließ. „Paul sagte, Sie seien selbst unwohl." — „Stille — stille," entgegnete Yella ganz leise. — „Ich muß wohl stille sein," lächelte Rolf und sank zurück, ihre Hand festhaltend, die er erst freigab, nachdem er langsam die schlanken Finger an seine heißen Lippen gezogen hatte.

Yella trat vom Bette an das Fenster, und hier — in dem schimmernden Strahl, den eben der Mond wieder in das Gemach sandte, da küßte das stolze Mädchen die Stelle der Hand, die seine Lippen berührt hatten. Yella sah nicht hinaus auf die seltsamen Formen der Wolken, die am nächtlichen Himmel rastlos vorüberflogen; sie hörte kaum, wie sich die hohen Wipfel der Bäume im Frühlingssturme bogen. Da Rolf Siegfried in das Schloß Rotheim gezogen war, da hatte auch der Sturm um das Schloß getost und gewüthet, und die Wetterfahnen hatten sich kreischend und knarrend gedreht. Damals war der Sturm der lärmende Herold des Winters gewesen, heute klang aber in dem lauten Toben etwas von dem urewigen Hymnus, den die ganze Natur anstimmt zum Preise des nahenden Frühlingsfestes, zur Feier der Auferstehung. Erklang dieser Hymnus auch in der Seele des schönen Mädchens, das jetzt leicht zusammenschauernd, in den niedrigen Sessel in der Fensternische sank? Der dunkle Fenstervorhang wallte durch die Bewegung ein wenig zurück, und nun spiegelte sich das bleiche Mondlicht in einem blanken metallenen Gegenstande, der auf dem Fensterbrette lag, ein zierlicher Revolver. Um den Rand des blanken Laufes spielte das matte Licht, während die Mündung selbst unheimlich schwarz erschien. Es war nicht die erste Waffe, welche Yella in der Hand hielt. Baron Rotheim hatte eine reiche Waffensammlung, und oft genug hatte er seiner Tochter die Einrichtung der einzelnen Stücke erklärt oder ein besonders schönes Exemplar ihr gezeigt; oft genug hatte sie selbst nach der Scheibe geschossen. Was war es also, daß sie vor dieser Waffe einem Moment so erschreckt zurückbebte? Warum lag der Revolver hier, im Zimmer des Kranken? Es konnte — nein, es mußte ein Zufall sein. Paul hatte die Waffe wahrscheinlich geputzt und, durch eine Besorgung abgerufen, rasch aus der Hand gelegt. Ob der Revolver wohl geladen war?

Yella streckte die Hand nach der Waffe aus, da vernahm sie ein leises Geräusch. Hatte der Kranke sich bewegt? Er schien zu schlummern; man hörte kaum seine Athemzüge. Doch jetzt wieder dasselbe Geräusch. Waren das nicht Schritte? Das junge Mädchen erhob sich, fast unwillkürlich den Revolver fassend, und drückte sich tief in den Schatten des Vorhanges. Da bewegte sich die Thür des Vorzimmers, die Yella geschlossen hatte, leise in ihren Angeln. Dann hörte sie, wie mit äußerster Vorsicht der Riegel vorgeschoben wurde, und langsam und leise näherten sich die Schritte. Eine dunkle Gestalt stand auf der Schwelle des Krankenzimmers — dem jungen Mädchen erstarrte das Blut in den Adern vor Angst. Wer war der Mann, was wollte er hier?

Der unheimliche Gast hatte auf der Schwelle zögernd und lauschend innegehalten. Als sich nichts regte, schritt er gleich vorsichtig weiter, scheu den Kopf dem Fenster zuwendend, und nun konnte Yella deutlich das schöne, bleiche, jetzt von Furcht und Leidenschaft verzerrte Gesicht erkennen. „Großer Gott! Salberg!" Yella meinte es laut gerufen zu haben, und doch war kein Laut über ihre Lippen gekommen. In starrem Entsetzen sah sie dem Beginnen Salberg's zu, das ihre aufgeregte Sinne nicht zu begreifen vermochten. Was wollte er?

Sein Auge mußte sich bald an die leichte Dämmerung, die in dem Krankenzimmer herrschte, gewöhnt haben. Er schlich zu dem Bette Siegfrieds und blickte eine Weile forschend in das Gesicht des Kranken. Dieser regte sich nicht. Dann nahm Salberg das mit Himbeerlimonade gefüllte Glas, das auf dem Tischchen stand. Yella sah, wie er das Glas gegen das aus dem Nebenzimmer hereinfallende Licht hielt und wie er dann hastig einen blinkenden Gegenstand, ein Fläschchen, hervorzog, es mit den Zähnen entkorkte und den Inhalt in das Glas schüttete. Mit leisem Klange schlug das Fläschchen an den Rand des Glases an, Salbergs Hand mochte wohl zittern!

Nun war aber auch der Bann, der auf Yella lag, gelöst. Unhörbar, mit blitzgleicher Schnelligkeit die Waffe krampfhaft umklammernd, glitt sie vorwärts und stand in demselben Augenblicke neben Baron Salberg, als dieser das Flacon wieder zu sich stecken wollte. „Mörder!" rief sie mit seltsam fester Stimme und richtete den Lauf des Revolvers gegen den Baron. Entsetzt taumelte der Mann zurück, als sähe er ein Gespenst; das Krystallfläschchen fiel zu Boden. — „Yella!" rief er, alle Vorsicht vergessend, „Sie — Sie sind hier?" — „Elender!" unterbrach sie ihn, zitternd vor Aufregung. „Ich danke dem Himmel, daß ich in diesem Momente hier war, um einen Mord zu verhindern." Der Klang ihrer Stimme, der süße Duft, der gleichsam ihrer Gestalt zu entströmen schien, das goldene Haar, auf das jetzt ein Strahl des Mondlichtes fiel, und der Gedanke, daß dieses schöne Weib, dessen Anblick ihn mit wahnsinniger Leidenschaft erfüllte, hier im Zimmer seines Feindes weilte, das Alles raubte dem Unglücklichen jede Besinnung. Toll vor Haß und Eifersucht erfaßte er Yellas Arm. „Sie sind schuld, Yella, wenn ich zum Verbrecher wurde — Sie allein!" zischte er. „Hüten Sie sich, mich zu verrathen, Niemand wird Ihnen glauben! Wozu wachen Sie denn bei dem Kranken, den Sie ja hassen? Yella, nicht wahr? Wie wollen Sie beweisen, daß dieses Flacon nicht Ihnen gehört, und die Limonade dort haben Sie bereitet! Und nun adieu, schöne Yella, wir sehen uns wieder!" Salberg ließ ihren Arm los und wandte sich der Thür zu. — Wie eine plötzliche Betäubung war es unter den glutherfüllten, leidenschaftlichen Worten Salbergs über Yella gekommen; seine Bewegung weckte sie. „Wenn Sie sich nur einen Schritt von der Stelle rühren, so schieße

nacht) 17 bezw. 9, in Kiel am Sonnabend 1 bezw. 1, sonst im Regierungsbezirk Schleswig: Elsdorf 1 bezw. 1, Elmshorn 1 bezw. 1, Blankenese 1 Erkrankung, Hemme am Sonntag 1; im Regierungsbezirk Lüneburg: Harburg am Sonnabend 2 bezw. 1, in Altenwerder mehrere Erkrankungen mit 3 Todesfällen, in Ehestorf 1 Erkrankung, in Oelsen 1 Erkrankung. In Lauenburg kamen am Sonntag 4 Erkrankungen, 1 Todesfall vor, in Schwarzenbeck 1 bezw. 1. In Perver, Regierungsbezirk Magdeburg, Kreis Salzwedel, erkrankte am Sonntag 1 Person; in Berlin starb eine Frau an demselben Tage. Im Großherzogthum Oldenburg starben am Sonntag zu Delmenhorst 2, im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz starb am Sonntag in Priegert 1 Person. In allen Fällen, so fügt das Reichsgesundheitsamt hinzu, scheint es sich um Einschleppung aus Hamburg zu handeln. — Ueber die Berathungen der vom Reiche einberufenen Cholera-Kommission, der am Sonnabend und Sonntag im Reichsamt des Innern in Anwesenheit von Prof. Koch und Reg.-Rath Raths, Vertreter des auswärtigen Amts, des Reichseisenbahnamts, der königlich preußischen Militär-Medizinalverwaltung, der betheiligten preußischen Ministerien und der Regierungen von Baiern, Sachsen, Württemberg, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Lübeck, Bremen und Elsaß-Lothringen beiwohnten, berichtet der „Reichsanzeiger" im nichtamtlichen Theil: „Die Beschlüsse dieser Kommission haben mehrfach zu einer Ergänzung der früher vereinbarten Maßnahmen geführt und eine erfreuliche Uebereinstimmung in allen, weiterhin zu treffenden Maßnahmen hervortreten lassen. **Die Bevölkerung darf sich mit der Gewißheit beruhigen, daß vermöge des auf diesem Wege festgestellten Einverständnisses der hauptbetheiligten Regierungen nunmehr aller Orten mit der größten Energie gegen die Seuche und ihre weitere Verbreitung vorgegangen werden wird.** Die Ergebnisse der Kommissionsberathungen werden unverweilt zur Nachachtung der betheiligten Behörden und, soweit sie die Bevölkerung selbst berühren, zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden."

— Die Cholera in Hamburg. Nach Privatmeldungen ist die Zahl der Todesfälle in Hamburg weit größer als in der amtlichen Mittheilung angegeben. Am Sonnabend, dem schlimmsten Choleratage, zählte man nach der „Voss. Ztg." 272 Todte. Am Freitag erkrankten 416 und starben 150 Personen. In der Nacht zum Montag haben die Cholera-Erscheinungen wieder zugenommen. Die Cholera wüthet nun auch im Freihafengebiet, die Opfer sind Arbeiter sowie einzelne Zollbeamte. Eine Kaffeehalle im Freihafen wird als Cholerabaracke eingerichtet. Daß auch schwarze Pocken ausgebrochen seien, wird amtlich nicht mehr bestritten. Das neue Eppendorfer Krankenhaus ist derartig überfüllt, daß die Kranken in der Kapelle daselbst untergebracht werden. Entgegen dem „Hamb. Korr." erfährt der Gewährsmann der „Voss. Ztg." als absolut sicher, daß Professor Koch in scharfen Worten die sanitären Einrichtungen für unzureichend erklärt hat. — Regierungsrath Dr. Raths, der nach Berlin zurückgekehrt ist, sprach sich nach dem „Hamb. Korresp." dahin aus, daß alle von den Hamburger Behörden getroffene Maßnahmen vollkommen zweckentsprechend und ausreichend seien. Es sei ein Stehenbleiben, vielleicht noch ein kleines Fortschreiten, angesichts der jetzigen Maßnahmen aber nach ziemlich kurzer Frist eine Abnahme und ein Erlöschen der Epidemie wahrscheinlich.

— Die Cholera in Berlin. Wie bei dem regen Verkehr zwischen den beiden großen deutschen Städten vorauszusehen war, ist jetzt, wie bereits telegraphisch gemeldet, auch in Berlin ein Fall von asiatischer Cholera an einer aus Hamburg zugereisten Frau Frohnert festgestellt worden. Durch Anschlag an den Litfaßsäulen bringt das königl. Polizei-Präsidium dieses Vorkommniß zur Kenntniß der Bevölkerung und weist darauf hin, daß die Nachfrage nach Aerzten sowie die Requisition von Transportmitteln für Kranke auf den Polizeirevieren zu bewerkstelligen ist. Aus dem Kultusministerium ist dem „Berl. Tagebl." eine Kanzleinotiz ohne Unterschrift zugegangen, welche im Anschluß an den Säulenanschlag hervorhebt, daß der Fall Frohnert bisher der einzige Fall von asiatischer Cholera in Berlin ist und daß die Hoffnung bestehe, daß derselbe bei der sofortigen Isolirung der Kranken ohne weitere Folgen bleiben werde. Jedenfalls sei ein besonderer Grund zur Beunruhigung nicht vorhanden.

— Gegen den Senat von Hamburg bringt die „Nat.-Ztg." einen scharfen Artikel aus Anlaß des Ausbruchs der Cholera in Hamburg. In Hamburg habe man acht Tage lang das Vorhandensein der Cholera verheimlicht. Die preußische Regierung hatte bereits Mitte Juli Anordnungen zur Abwehr der Einschleppung der Cholera getroffen, die sich bisher bewährt haben; hätte die Möglichkeit bestanden, den Senat von Hamburg von Reichs wegen zur Beobachtung derselben anzuhalten, so hätten wir wahrscheinlich gegenwärtig nicht einen großen Choleraheerd in der ersten deutschen Handelsstadt. Der Artikel beklagt es, daß man die reichsverfassungsmäßige Zuständigkeit für die Medizinalpolizei hinsichtlich der Maßregeln gegen die Verbreitung von Menschenseuchen nicht erweitert habe aus Zartgefühl gegen kleinstaatliche Regierungen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Anbetracht, daß durch das Zusammenströmen großer Menschenmassen in sanitärer Beziehung große Besorgnisse zu hegen sind, hat der Kaiser die beabsichtigte Reise nach Lemberg vorläufig aufgegeben und wird am 1. September in Schönbrunn eintreffen.

Das „Wiener Tagebl." plaidirt für Errichtung zahlreicher Volksküchen, in denen frisch zubereitete, warme Speisen zu einem äußerst billigen Preis Mittags und Abends verabfolgt werden sollen. Außerdem sollen diese Küchen Morgens und Abends Thee oder warme Suppen verabreichen, dadurch würden die unteren Schichten des Volks gegen die Choleraepidemie widerstandsfähig gemacht und könnten die unumgänglich nothwendige und richtige Diät einhalten. — Dasselbe Blatt bringt das unverbürgte Gerücht, daß das Militärlager zu Bruck wegen zwei verdächtiger Erkrankungsfälle von einem Generalarzte einer eingehenden Inspektion unterzogen wurde.

Nach hier eingetroffenen amtlichen Berichten greift die Cholera im Lubliner Gouvernement weiter um sich.

Zwei hiesige Untersuchungsrichter sind nach Tarnopol abgegangen um über den wahren Grund der Auswanderungsbewegung der ruthenischen Bauern Erhebungen anzustellen. 60 Personen wurden infolge dessen verhaftet.

Schweiz.

In Bern ist am Montag Vormittag die interparlamentarische Friedenskonferenz im Nationalrathssaal durch den Bundesrath Droz, den Vorsteher des Departement des Auswärtigen, eröffnet worden. Droz betonte in der Eröffnungsrede die Friedensliebe der Schweizer; dennoch verständen sich dieselben zu schweren Militärlasten, weil der gegenwärtige Zustand Europa's ihnen keinen Vertrauen einflöße, und sie die Erhaltung der Freiheit noch höher schätzt als einen schiedsrichterlichen Spruch; so werde z. B. die Schweiz mit einem Spruch, der ihre Neutralität aufhebe, nicht einverstanden sein, weil diese auch auf ihrem freien Willen beruhe, hier also ein Theil ihrer Existenzberechtigung zum Ausdruck komme. Zur Vertheidigung seiner Souveränetät aber werde sich das Schweizervolk wie ein Mann erheben. Droz rieth sodann den Versammelten, sich nicht mit einem zu umfassenden Programm, sondern mit leicht faßlichen Fragen zu beschäftigen, die sie gründlich erörtern und als fertigen Antrag ihren Parlamenten vorlegen könnten. Namens der deutschen Theilnehmer erwiderte der Vizepräsident des Reichstages, Oberbürgermeister Dr. Baumbach von Danzig, Namens der österreichischen Theilnehmer der Reichsrathsabgeordnete Frhr. v. Pirquet.

Italien.

Die Regierung verfügte für alle aus Deutschland und Oesterreich kommenden Reisenden den strengsten Desinfektionsdienst.

Spanien.

Die Madrider „Gazeta" veröffentlicht ein Rundschreiben, nach welchem die aus Frankreich, Deutschland und Belgien kommenden Reisenden, wo die Cholera in ausgedehntem Maße auftritt, einer eingehenden Inspektion zu unterziehen sind. Die Reisenden müssen sich binnen 24 Stunden dem Alcalden vorstellen, welcher dieselben durch einen Arzt untersuchen läßt und eine eventuelle siebentägige Beobachtungszeit anordnet. Es wird den Infizirten frei gestellt, sich nach den Orten, von wo sie gekommen, wieder zurückzubegeben oder einer Quarantäne, wie sie vorgeschrieben, zu unterziehen. Zuwiderhandelnde werden mit 15 bis 500 Frks. bestraft.

Frankreich.

Die Regierung dürfte dem Drängen der Presse nachgeben und die Sperrung der deutsch-französischen Grenze vornehmen. Bis jetzt ist der Charakter der Krankheit im ganzen Lande durchaus kein bösartiger und die Opfer rekrutiren sich zumeist aus der niedrigsten Bevölkerung. Der oberste Kriegsrath beschloß, die Manöver nur dann ausfallen zu lassen, wenn die Cholera vorher in den betreffenden Gegenden auftreten sollte. Bis jetzt herrscht dieselbe nur vereinzelt an der westlichen Küste.

Auf dem in Carmaux stattgefundenen Arbeiter-Kongreß wurde ein General-Ausstand beschlossen, falls nicht die Regierung binnen 14 Tagen eingreifen sollte. Der Sonntag Nachmittag verlief ruhig. Es fand ein Zivilbegräbniß statt und zwang die Polizei die Betheiligten, die vorangetragene rothe Fahne zu umhüllen. Auf dem Kirchhof wurde dieselbe jedoch wieder entfaltet, ein Zwischenfall fand aber nicht statt.

Belgien.

Die Einberufung der Miliz ist durch Gegenordre ganz unerwartet verschoben worden. Die Presse fragt nunmehr, ob diese Maßregel durch die drohende Cholera-Gefahr oder, wie behauptet wird, wegen Mangel an hinreichenden Ausrüstungs-Gegenständen veranlaßt wurde.

Rußland.

Die Choleraepidemie ist in Petersburg noch langsam im Zunehmen, in Moskau dagegen im Abnehmen begriffen.

Nach Meldungen polnischer Blätter ist die Cholera schon seit längerer Zeit in Skiernewice. Die Behörde bemüht sich aber die Erkrankungen geheim zu halten.

Die Cholera ist in den Gouvernements Saratow, Samara und Woronesch noch immer im Zunehmen begriffen und kann man die Zahl der täglichen Todesfälle in jedem dieser Gouvernements auf 800 schätzen.

In [illegible] Provinz Jekaterinoslaw, sind neuerliche Unruhen vorgekommen, welche gleichfalls ihren Ursprung in der Erregung der Bevölkerung über die durch die Cholera gebotenen Maßnahmen ihren Grund hatten. Die Ordnung konnte erst nach Eintreffen des Gouverneurs, sowie zweier Regimenter und mehrerer Geschütze hergestellt werden.

Bulgarien.

Bei dem Ausstellungsbanket in Philippopel erregte der Toast des serbischen Ausstellungskommissars stürmischen Beifall, derselbe trank auf des Wohl des ersten bulgarischen Königs, indem er gleichzeitig sagte, die Serben hätten nur den Wunsch mit den Bulgaren in Freundschaft zu leben. Der Fürst dankte herzlich und erwiderte, daß er wünsche, daß diese Worte in Erfüllung gehen.

Amerika.

Einem in London eingelaufenen Berichte aus Toronto (Kanada) zufolge nimmt die Bewegung gegen die Zentralleitung der Heilsarmee immer größeren Umfang an. Eine zahlreich besuchte Versammlung der Salutisten beschuldigte den General Booth und andere Führer der Verschwendung und nahm einstimmig ein Mißtrauensvotum an.

Die im nördlichen Kanada angelegten Kolonien des Baron Hirsch bewähren sich aufs Beste. Die dortigen russischen Juden akklimatisiren sich vorzüglich.

Ueber die Wirren in Venezuela meldet ein Drahtbericht des „Newyork Herald": Es heißt, daß General Urdaneta, einer der Führer der Regierungstruppen, sich zum Diktator von Venezuela aufgeworfen und ein Kabinet gebildet habe. Dr. Casanas habe das Ministerum des Innern übernommen. Der Kongreß ist aufgelöst worden und mehrere Senatoren sind verhaftet.

Nach aus Rio de Janeiro eingetroffenen Nachrichten macht sich dort eine starke Agitation zu Gunsten einer im Jahre 1900, anläßlich der vierhundertjährigen Feier der Entdeckung Brasiliens, stattzufindenden Weltausstellung geltend und hat die Regierung bereit eine Kommission ernannt, welche sich mit den nöthigen Vorarbeiten beschäftigen soll.

Provinzielles.

r. **Schulitz,** 29. August. (General-Versammlung.) Die Mitglieder der vereinigten Handwerker-Innung waren heute Nachmittags zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf die Herberge geladen, weil die Versammlung am 8. August cr. nicht beschlußfähig war, um über Abänderung der Statuten zu berathen. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät. Es wurde von den Anwesenden einstimmig beschlossen, den § 9 des Statuts dahin zu ändern, daß die neu eintretenden Mitglieder [illegible] Zukunft nicht mehr fünf sondern zehn Mark Eintritt[illegible] geld zahlen. Zur Begründung des Beschlusses w[illegible] angeführt, daß der Innung durch Beschaffun[illegible] Musik bei Begräbnissen von Mitgliedern, durch [illegible] ziehung auswärtiger Meister zur Prüfung der [illegible] die ihr Meisterstück anzufertigen haben und f[illegible] versäumnisse an den Obermeister, Kassen- und [illegible] führer vielfach Kosten erwachsen, die aus d[illegible] einnahme gedeckt werden sollen; auch solle[illegible] stützungen an alte, arme oder bedürftige Meist[illegible] geben werden. Sodann wurde ebenfalls einst[illegible] beschlossen, für das Einschreiben eines Lehrlings [illegible] Lehrlingsrolle der Innung eine Einschreibegebühr [illegible] 3 Mk. zu erheben, bisher wurde keine Gebühr d[illegible] erhoben. Beide Beschlüsse sollen vom 1. Oktober [illegible] in Kraft treten.

Rehden, 27. August. (Ein Feuer) hat heute in dem benachbarten Fürstenau gewüthet. Gegen 3/4 9 Uhr Vormittags sahen mehrere Personen aus dem massiven Hause des Fleischermeisters Grabowski helle Flammen schlagen. Einen Augenblick darauf stand auch schon das ganze Gebäude nebst dem anliegenden Stall und Schlachthaus in Brand. Der mit zuerst anwesende Nachtwächter Johann Linau, welcher infolge eines Schusses im Kriege 1870 auf einem Bein lahm geht, drang beherzt in die brennenden Räume vor und rettete die allein in dem Hause anwesenden beiden kleinen Kinder des Grabowski. Unterdessen war das Feuer durch den Wind auf das nahe liegende in Fachwerk gebaute Schulhaus, einen Stall und eine Scheune, sowie auf einen Getreideschober übertragen worden. Den angestrengten Bemühungen der anwohnenden Bewohner gelang es, aus diesen Gebäuden wenigstens einen Theil der Sachen zu retten, während dem Grabowski, der nur für 400 M. versichert hatte, bis auf ein paar Betten alles verbrannt ist. Er ist durch das Feuer zum Bettler geworden. Fast ebenso ist es dessen Einwohner, dem Schneidergesellen Neumann gegangen, dem u. A. auch seine beiden Schweine verbrannt sind.

Stuhm, 27. August. (Ueberfall.) Gestern Abend gegen 9 Uhr ist der Gefangenwärter Tucholski bei der Revision einer Zelle von einem Zellen-Insassen rücklings überfallen und seines Säbels beraubt worden, womit der Gefangene dem Beamten mehrere Hiebe versetzte, wovon einer derart unglücklich traf, daß dem Gefangenwärter ein Ohr vollständig abgetrennt wurde. Die Ohrmuschel ist in der Zelle nicht aufgefunden worden. Die Verletzungen des Gefangenwärters sind nach dem „Ges." äußerst gefährlich. Die Absicht des aufsässigen Burschen, zu entweichen, ist ihm jedoch nicht gelungen.

Elbing, 29. August. (Auf einen Eisenbahnzug geschossen.) Der am Sonnabend nach Königsberg-Eydtkuhnen gegen Abend fahrende Berliner Schnellzug Nr. 1 hielt auf ein Nothsignal kurz hinter Heiligenbeil eine Weile auf freiem Felde. Es stellte sich heraus, daß durch das Fenster einer mit Personen besetzten Wagenabtheilung eine Flintenkugel eingedrungen und ohne glücklicherweise Jemand zu verletzten, durch das gegenüberliegende Fenster wieder hinausgegangen [illegible] Trotz sofortiger eifriger Nachforschung gelang es [illegible] der „Altpr. Ztg." nicht, den Urheber des Schusses [illegible] entdecken.

O **Dt. Eylau,** 29. August. (Sedanfest.) [illegible] hiesige Krieger-Verein, welcher unter der bewährten Leitung seines Vorsitzenden Herrn Bahnhofsrestaurateur Hauer in letzter Zeit zu erfreulicher Blüthe gelangt ist, beging gestern bei schönstem Wetter die Feier [illegible] Sedanfestes. Vom Schützengarten aus marschirte der Verein zunächst zum Bürgermeister Herrn Staffehl, um demselben ein Ständchen zu bringen und dann nach dem kleinen Wäldchen, wo der Vorsitzende in einer zündenden Ansprache die Bedeutung der Schlacht bei Sedan hervorhob und das Hoch auf Se. Majestät ausbrachte. Im herrlichen Waldesgrün amüsirten sich die Krieger und ein zahlreiches Publikum bei Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Dönhoff bis zum späten Abend köstlich. Der Rückmarsch nach der Stadt machte einen besonders imposanten Eindruck, da jeder Krieger ein an einem Stabe befestigtes Lampion trug. Flotter Tanz im Saale des Schützengartens, bei welchem selbst alte Krieger von Anno 64 und 66 fröhlich mitschwenkten, vollendete das schöne Fest. Auch eine Anzahl Mitglieder des Löbauer Kriegervereins hatte der Einladung zur Festfeier Folge geleistet.

Königsberg, 26. August. (Einen merkwürdigen Entschuldigungszettel) erhielt vor einigen Tagen ein Lehrer vom Lande zugesendet; das Schreiben lautet wörtlich: „Herr Lehrer! Ich theil Sie mit, daß mein Sohn Fritz die Schule wegen der bei uns herrschenden Maul- und Klauenseuche nicht besuchen kann. Achtungsvoll F. S." — Das heißt denn doch die Vorsicht etwas zu weit getrieben!

Kauernick, 28. August. (Feuer.) Gestern sind die sämmtlichen Gebäude des Besitzers Malinowski zu Wt. Brzozie in Flammen aufgegangen. Das Feuer griff mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß an eine Rettung nicht zu denken war. Außer dem ganzen Einschnitt und dem Mobiliar sind auch 40 Schafe und 6 Kälber verbrannt. M. ist nur gering versichert. Das Feuer ist von dem sechsjährigen Neffen des M. angelegt worden.

Köslin, 27. August. (Vom „Spionenfang.") Die hier festgenommenen beiden Franzosen sind bereits aus dem Arest entlassen und wieder im städtischen Krankenhause aufgenommen worden. Es sind harmlose junge Leute, ein Gärtner und ein Maurer, welche die Reise von Frankreich nach Rußland durch Deutschland zu Fuß machen. Am Donnerstag voriger Woche waren sie die Nacht über etwa 8 Meilen gegangen und deshalb hier am Freitag krank angekommen und im städtischen Lazareth aufgenommen worden. Wie die „Kösl. Z." hört, soll man in den beiden Franzosen Anarchisten und Theilnehmer an dem Ravachol'schen Dynamitattentat vermuthet haben!

Lokales.

Thorn, 30. August.

— [Personalien.] Gerichtsassessor Raschke ist zum Staatsanwalt bei dem Landgericht Thorn mit der Funktion bei der Strafkammer in Strasburg Wpr. ernannt. — Postassistent Wittke ist von Thorn nach Gruczno versetzt.

— [Angesichts der drohenden Choleragefahr] möchten wir auf unsere Trinkwasserverhältnisse aufmerksam machen, die bekanntlich nicht die besten sind. Es sollte eigentlich für jedermann schon jetzt Grundsatz sein, nur abgekochtes Wasser zu trinken, wenn man nun aber sogar sieht — und das kann man alle Tage — daß auch das Wasser derjenigen Brunnen, die mit der Aufschrift „Kein Trinkwasser" versehen sind, getrunken wird,

---

ich!" rief sie, zum Aeußersten entschlossen, und hielt den Revolver fest auf Salbergs Brust gerichtet.

„Paul!" rief plötzlich mit matter Stimme der Kranke von seinem Bette. Yella und Salberg, die mehrere Schritte von dem Lager entfernt standen, wandten sich gleichzeitig erschreckt um. In der furchtbaren Aufregung des Moments hatte selbst Yella vergessen, daß Siegfried sie hören mußte. „Paul!" rief der Direktor noch einmal, indeß Salberg sich nicht rührte. — „Paul schläft, Herr Direktor," sagte Yella, indem sie sich zu fassen suchte. — Der Direktor ließ durch kein Zeichen erkennen, daß ihn Yellas Gegenwart überraschte. „Bitte, rufen Sie ihn," sagte er gelassen, indem er sich im Bette ein wenig aufrichtete, „ich hörte Schritte im Korridor, an das Vorzimmer klopfte Jemand, er soll nachsehen, was es giebt." — Salberg schrak zusammen. „Lassen Sie Niemand herein, Baronesse," stotterte er, „ich sage sonst Alles."

Yella wandte sich mit einer Geberde tiefster Verachtung ab und ging dem Nebenzimmer zu, um Siegfried's Wunsch zu erfüllen. Doch da trat schon Paul herein mit der Lampe in der Hand, er war jäh erwacht. Der Diener war sehr erschreckt über die Thatsache, daß der Schlaf ihn übermannt hatte, und die Anwesenheit Yellas und Salberg's in dem Zimmer seines Herrn war Paul geneigt für ein Traumbild zu halten. — „Paul, gehe hinaus und sieh nach, wer klopft," sagte der Direktor zu seinem Diener. „Du meldest mir aber erst, was man verlangt, ehe Du Jemand eintreten läßt, und sagst nicht, wer hier bei mir ist."

(Fortsetzung folgt.)

daß gewissenlose und faule Dienstboten trotz des ausdrücklichen Verbotes ihrer Dienstherrschaft, wenn sie sich unbeobachtet glauben, solches Wasser als Trinkwasser holen, weil sie zu bequem sind, nach dem etwas entfernter liegenden Brunnen mit gutem Wasser zu gehen, so dürfte bei der drohenden Choleragefahr es sich wohl dringend empfehlen, wenn diejenigen Brunnen, die kein Trinkwasser enthalten, vorläufig ganz geschlossen würden.

— [Gegen die Schleppe] geht uns folgender nicht mehr neue, aber jetzt doppelt zeitgemäße Stoßseufzer zu: Alle Welt ist heute der Cholera wegen besorgt; allerorts werden Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die uns drohende Gefahr zu vermeiden. In Schrift und Wort wird gelehrt, daß Reinlichkeit das Wichtigste ist, und doch giebt es noch immer viele, welche jede Rücksicht hintansetzen und zwar bloß — der Mode wegen. Wir meinen das schöne Geschlecht, unsere Damenwelt. Mit der größten Unbefangenheit tragen die Damen nach wie vor ihre Schleppen und wirbeln damit den Straßenschmutz auf. Bedenkt man, welchen Staub die Schleppen aufwirbeln, den das Publikum einathmen muß, und ferner, welchen Schmutz die Damen an ihren Kleidern haftend nach Hause bringen, dann wird man wohl zugeben, daß das Tragen von Schleppkleidern zu verurtheilen ist und zwar aus gesundheitlichen Rücksichten. Vielleicht tragen diese Zeilen etwas dazu bei, in dieser Beziehung einen Wandel zum Bessern zu schaffen. Die eigene Einsicht unserer Damen wird hoffentlich gern eine Mode, welche der Gesundheit vieler Menschen schaden kann, aufgeben.

— [Der Dampferverkehr] zwischen Warschau und Thorn ist wegen der Cholera-Gefahr eingestellt worden.

— [Interessant] ist folgende nach den Berechnungen des statistischen Amtes aufgestellte Statistik. Die Stadt Thorn hat 28 003 Einwohner. Schankstätten giebt es 167, sodaß auf $167^2/_3$ Einwohner ein Schanklokal kommt. Da unsere Stadt aber nur 1612 stimmfähige Bürger aufzuweisen hat, so kommt auf je 9 stimmfähige Bürger je eine Kneipe. Da können wir nicht verdursten!

— [Theater.] Die Direktion hatte gestern einen Konzert- und Theaterabend veranstaltet. Herr Armbrecht trug mehrere Lieder vor und wurde durch reichen Beifall seitens des Publikums geehrt. Hierauf wurde die bekannte Operette „Das Versprechen hinterm Herd" gespielt, in welcher die Darsteller Herr Löwenfeld, Herr Fuchs, Herr Philippi und Frau Kerkließ recht gute Leistungen aufwiesen. — Heute als Benefiz für Frau Haselwander: „Preziosa", morgen Abschiedsvorstellung und Benefiz für Herrn Dir. Krummschmidt: „Die Millionen-Erbschaft", zu welcher wir dem beliebten Künstler ein volles Haus wünschen.

— [Der Thorner Tanzkränzchenklub] feierte am vergangenen Sonntage im Saale des Museums den Abschied seines Vorsitzenden Herrn Elger. Das reichhaltige Programm gestaltete diese Feier zu einer besonders festlichen, galt es doch dem Gründer des Vereins noch ein paar fröhlige Stunden im Kreise seiner Freunde und Bekannten zu bereiten. Als Glanzpunkt des Abends muß der von Herrn E. zusammengestellte und eingeübte Solotanz für 8 Paare bezeichnet werden, welcher exakt zur Ausführung gelangte. In der Pause ergriff Herr E. das Wort, auf das bisherige Bestehen des Vereins hinweisend. Der neugewählte Vorsitzende, Herr Gottschalk, dankte im Namen des Vereins Herrn E. für seine Verdienste und überreichte ihm ein künstlerisch ausgeführtes Ehrendiplom. Herr Diesselmann toastete, da der Scheidende zum Militär einberufen wird, auf den Kaiser, das Vaterland und die Armee. worauf die Kaiserhymne angestimmt wurde. Der Tanz hielt die Anwesenden bis zum frühen Morgen zusammen.

— [Die Kaske'sche Privatschule] machte heute Nachmittag einen Ausflug mit der Pferdebahn nach der Ziegelei.

— [Gewerbegericht.] Auf Grund des Reichsgesetzes vom 29. Juli 1890 tritt nunmehr auch für den Gemeindebezirk der Stadt Thorn hier ein Gewerbegericht in Kraft; das vom Magistrat und den Stadtverordneten genehmigte Ortsstatut ist vom Bezirksausschuß bestätigt. Die Wahl der Beisitzer erfolgt Montag, den 12. September. Auch in unserer Stadt erwartet man von diesem Gericht viele Vortheile, da es geeignet erscheint, schnell die Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Zufriedenheit beider Parteien zu schlichten. Vorsitzender des Gerichts ist Herr Bürgermeister Schustehrus, Stellvertreter die Herren Kämmerer Stachowitz, bezw. Erster Bürgermeister Dr. Kohli.

— [„Rudersmann in Nöthen" oder „Aller Anfang ist schwer".] Gestern Abend gegen 6 Uhr sahen wir in der Nähe des Bootshauses einen „Rudersmann" mitten in der Weichsel stehen, daneben trieb ein umgeschlagenes Boot. Zwei Böte des Rudervereins waren schnell am Orte der That und erlösten den unfreiwillig Badenden aus seiner kritischen Lage. Wie wir hören handelt es sich hier um das Einfahren eines neuen Privat-Bootes (sogen. Skiff) und wird der glückliche Besitzer wohl noch manchesmal mit dem Wasser unfreiwillige Bekanntschaft machen müssen, ehe er sich die schwierige Kunst des Skiffruderns wird angeeignet haben.

— [Unfall.] Der bei dem Gutspächter Bosselmann in Koryt bedienstete Pferdeknecht Martin Mankowski stürzte beim Einfahren von Lupinen vom Wagen und erlitt eine Verrenkung des Halswirbels und Gehirnerschütterung, welche wahrscheinlich den Tod, sicher aber längere Erwerbsunfähigkeit zur Folge haben dürfte.

— [Eine Menge krepirter Fische] war gestern in dem todten Weichselarme unweit der Fischerei zu bemerken, welche wahrscheinlich durch die vom Kanal zugeführten Desinfektionsstoffe getödtet waren.

— [Gefunden] wurde ein Haarpfeil in der Bromb. Vorstadt und 1 schwarzer Damenumhang im Ziegeleiwäldchen. — Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

Kleine Chronik.

* Frankfurt a. M. In aller Stille fand hier in den Tagen vom 24.—26. August der Delegirtentag deutscher Hebeammen unter dem Vorsitz der Frau Gebauer-Berlin statt, an der etwa 60 Delegirte aus allen Gauen Deutschlands theilnahmen. Nach Schluß der Verhandlungen waren die Theilnehmer einer Einladung der Rademann'schen Nährmittelfabrik Frank u. Co. in Bockenheim gefolgt und nahmen dessen musterhafte Einrichtung, sowie die Herstellung des bekannten Rademann's Kindermehl in Augenschein, deren Herstellung die höchste Befriedigung aller Theilnehmer erregte.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. August.

Fonds still.			29.8.92.
Russische Banknoten		205,95	206,70
Warschau 8 Tage		205,75	206,60
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,70	100,70
Pr. 4% Consols		107,10	107,10
Polnische Pfandbriefe 5%		66,00	66,00
do. Liquid. Pfandbriefe		63 00	63,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,90	96,70
Diskonto-Comm.-Antheile		194,10	193,50
Oesterr. Creditaktien		167,25	166,50
Oesterr. Banknoten		170,70	170,60
Weizen:	August.	fehlt	155,00
	Septbr.-Oktbr.	154,75	155,25
	Loco in New-York	$81^1/_4$ c	$80^3/_4$ c
Roggen:	loco	145,00	145,00
	August.	146,50	147,00
	Septbr.-Oktbr.	146 50	147,00
	Oktbr.-Novber.	146,50	147,20
Rüböl:	August.	fehlt	fehlt
	September-Oktober	48,20	48,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,70	36,70
	Aug.-Sept. 70er	35,00	34,90
	Sept.-Okt. 70er	35,00	34,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. August.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont.	50er 58,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez	
nicht conting.	70er 38,00 „	—,— „	—,— „	
August	—,— „	—,— „	—,— „	
„	—,— „	—,— „	—,— „	

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 30. August 1892.

Wetter: schön.

Weizen: unverändert, 126/30 Pfd. bunt 138/40 M., 128/9 Pfd. hell 142/3 M., 135/6 Pfd. hell 146/8 M, transito 124/35 Pfd. bunt 112/25 M, 125/35 Pfd. hell 118/30 M.

Roggen: fester, 118/20 Pfd. 118/20 M., 124/5 Pfd. 122/4 M., 128/30 Pfd. 125/7 M.

Gerste: unverändert, Brauwaare 125/35 M.

Hafer: unverändert, 135/41 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

h. Berlin, 30. August. Bei der Sanitätskommission sind bis gestern Mittag 15 choleraverdächtige Fälle angemeldet. Sämmtliche Erkrankte, durchweg Arbeiter, sind nach dem Barackenlazareth im Moabit transportirt.

h. Hamburg, 29. August. Wie aus zuverläßiger Quelle verlautet, sind am Sonnabend allein 273 Personen an der Cholera gestorben; es erliegen mehr Frauen als Männer der Krankheit. Gestern Abend war bei dem herrschenden Regenwetter der Verkehr fast ganz geschwunden. Die Dampfer und Pferdebahnen verkehrten unbesetzt; auch die Vergnügungslokale waren fast leer. — Die Regierung von Schleswig-Holstein hat in der ganzen Provinz die Märkte verboten.

h. Hamburg, 30. August. Koch's Verurtheilung der ungenügenden hiesigen sanitären Einrichtungen und Vorbeugung im Anfange bestätigt sich. Die Epidemie hat noch immer keine Abnahme erfahren. Die Cholera wüthet jetzt auch im Freihafengebiet; sämmtliche Theater sind geschlossen worden. Es wird auch nicht mehr amtlich geleugnet, daß die schwarzen Pocken ausgebrochen sind. Neuerdings sind 433 Personen an der Cholera erkrankt und 155 von denselben gestorben.

h. Hamburg, 30. August. Die Bürgerschaft bewilligte einstimmig eine halbe Million für Schutzmaßregeln gegen die Cholera. Der Polizeichef theilte mit, daß die eingelaufenen Anmeldungen eine Abnahme der Epidemie erkennen lassen. Die Zahl der Gesammttodesfälle dürfte 1100 betragen. Von mehreren Seiten wird die sofortige Absetzung des Medizinal-Inspektors Dr. Krauß gefordert, welcher die Diagnose auf asiatische Cholera zu spät gestellt hat. Dr. Hagedorn konstatirte ferner, daß das Reichsgesundheitsamt nicht auf Hamburgs sondern auf Altonas Veranlassung eingeschritten sei.

Rawitsch, 30. August. Unter choleraverdächtigen Erscheinungen ist ein aus Hamburg hier eingetroffener Arbeiter schwer erkrankt.

h. Brüssel, 29. August. Heute Morgen 9 Uhr stieß in der Nähe des hiesigen Bahnhofes die Maschine des Ostender Blitzzuges in den von Antwerpen kommenden Schnellzug hinein und zertrümmerte einen Wagen zweiter Klasse. Man zählt 5 Todte und eine große Anzahl Verwundete.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung** von ca. 200 Ctr. Roggen-, 75 Ctr. Weizenbrot und 5 Ctr. Zwieback für das **städtische Krankenhaus,** sowie von 60 Ctr. Roggen- und 3 Ctr. Weizenbrot für das **Wilhelm-Augusta-Stift** (auf der Bromberger Vorstadt) soll für den Zeitraum vom 1. October 1892 bis dahin 1893 dem Mindestfordernden übertragen werden

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt **bis zum 13. September cr., Mittags 12 Uhr** bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städtische Krankenhaus resp. Wilhelm-Augusta-Stift".

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsekretariat II zur Einsicht aus

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 20. August 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen **Ersatz-Reservisten,** welche **nicht** geübt haben und bei der Aushebung im Jahre 1887 die Entscheidung „Ersatz-Reserve" erhalten haben, ihre Ersatz-Reserve-Pässe behufs Ueberführung zum Landsturm 1. Aufgebots bis spätestens den **20. September d. J.** dem Königl. Hauptmelde Amt Thorn einzusenden haben.

Thorn, den 27. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung der Naturalien für das hiesige Justizgefängniß** für den Zeitraum vom 1. October 1892 bis 30. September 1893 und zwar ungefähr:

2300 kg Reis,
2600 „ Graupen,
3600 „ weiße Bohnen,
5000 „ Gerstengrütze,
2800 „ Hafergrütze,
3000 „ Salz,
2500 „ Speck,
4500 „ Rindfleisch,
160 „ Butter,
50 „ Lorbeerlaub und Gewürze,
200 Stück Heringe,
100 Flaschen Bier,
2000 Liter Milch,
260 kg Gries,
100 „ Perlgraupe,
100 „ Nudeln,
16 Mandel Eier,
3000 kg Wrucken,
1500 „ Weißkohl,
3000 „ Sauerkohl,
90000 „ Kartoffeln,
260 „ Weizenmehl,
3700 „ Roggenmehl,
8000 „ weiße Erbsen,
1500 „ Roggenweißbrod,
55000 Roggenbrod aus gebeuteltem Mehl,

soll im Wege der Submission **vergeben** werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf

den 7. September 1892,
Vormittags 11 Uhr

im Secretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt.

Versiegelte Offerten nebst Proben werden bis zum Beginn des Termins daselbst entgegen genommen, auch sind die Lieferungsbedingungen hier einzusehen.

Thorn, den 27. August 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 1. September cr.,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich in der Schuhmacherstraße hierselbst beim Fleischermeister **Hauptmann**

einen Wiegeklotz und eine Fleischwanne,

sowie an demselben Tag Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr

auf dem hiesigen Viehhofe

einen Berliner Fleischwagen, vier Räder und zwei Kasten,

und **Nachmittags 3 Uhr**

hierselbst auf Bromberger Vorstadt beim Tischlermeister Herrn **Przybill dort untergebrachte Gegenstände** als:

ein Sopha, 2 Sessel mit rothem Plüschbezug, einige Tische mit und ohne Marmorplatten, 1 Wäsche- und 1 Kleiderspind, 1 Schreibsekretair, einige Betten, 1 Ledersopha, 1 Bettgestell mit Matratze, 1 Tombank mit Marmorplatte, 2 Messingständer mit Waagschaalen, eine Wurstmaschine mit Spritze, ein Wiegemesser, eine Fleischmaschine u. a. m.,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 27. August 1892.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Westpr., Geschäftshaus,

länger als 30 Jahre Materialw.-Geschäft mit Schank u. Restaurant, Laden, vorzügl. Keller, Restaurant sep. Eingang, Gaststall, Speicher u. Stall, groß. Hofr., 2 Einfahrten, $1\frac{1}{2}$ Mrg. Garten, $1\frac{1}{2}$ Mrg. Land, 5 Zimmer, Küche 2c, Umsatz ca. 35000 Mk., dazu 2. Haus m. Bäckerei (für 450 Mk. verpachtet), Remise, gr. Holzhof, wegen Familienverhältnisse des Besitzers für 21000 Mk. verkäuflich. Anzahl. 6—7000 Mk. Näh. **Moritz Schmidtchen, Guben.**

6000 Mark

sind sofort auf ein Grundstück **zu verleihen** durch

J. Lange, Bureau-Vorsteher.

Marke: **„Josef Jourdan."**

Feinster deutscher Sect

aus der

Tilsiter Champagner-Fabrik.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

Höchste Auszeichnung: Goldene Medaille.

Dr. Thompson's Seifenpulver ist anerkannt das beste, billigste und bequemste Waschmittel.

Dr. Thompson's Seifenpulver macht die Wäsche blendend weiß, auch ohne Bleiche.

Dr. Thompson's Seifenpulver spart Zeit und Geld unter Schonung der Stoffe.

Dr. Thompson's Seifenpulver ist nur allein ächt mit Schutzmarke „Schwan".

Dr. Thompson's Seifenpulver ist zu haben in Packeten von $\frac{1}{2}$ Pfd. **in allen besseren Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.**

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **L. C. Fenske**'schen **Konkursmasse** gehörigen Bestände an

Cigarren, Cigarretten

u. s. w. werden zu **ermäßigten Preisen** ausverkauft.

Robert Goewe,
Konkurs-Verwalter.

Ein in einer lebhaften Handelsstadt Westpreußens, welche Sitz der sämmtlichen Kreisbehörden, eines Königl. Amtsgerichts mit drei Richtern, eines Königl. Progymnasiums, einer höheren Töchterschule ist und 7 km von der nächsten Eisenbahnstation entfernt liegt, in Kürze aber selbst Bahnanschluß erhalten wird, flott gehendes

Materialwaaren-Geschäft,

verbunden mit umfangreicher **Gastwirthschaft** und einer gut rentirenden **Selterwasser-Fabrik,** ist Familienverhältnisse halber bei 12 bis 15000 Mark Anzahlung zum 1. April k. J., auf Wunsch auch schon früher **verkäuflich.**

Außer den obigen Geschäftszweigen befinden sich Miethswohnungen zu einem Miethswerthe von jährlich 600 Mark im Grundstück.

Offerten beliebe man unter Chiffre **D. H.** an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Schirmreparaturen u. Drechslerarbeiten werden sauber und billig angefertigt.
Louis Karpen, Bäckerstraße Nr. 11.



Mehrere sehr gut erhaltene **Kutschwagen,** als:

ein 4sitziger Landauer, ein Koupee, drei Halbverdeckwagen u. drei offene Kabrioletts,

sind wegen Mangels an Raum sehr preiswürdig in **Ostrowitt b. Schönsee Westpreussen verkäuflich.**

Probsteier Saatroggen,

130 Pfd. holl., durchschnittlich 15 Scheffel Ertrag pro Morgen, offerirt a Mark 150 die Tonne franco Schönsee Westpr. das

Dominium Ostrowitt.

Proben liegen beim Herrn **K. Pagowski** in **Thorn.**

Bier- und Rothweinflaschen

kauft

Eduard Kohnert.

---

3 Oleanderbäume

und **ein starker Handwagen** billig **zu verkaufen** Coppernikusstr. 24.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.

Altenburgische Bauschule Roda.
Programm durch Direktor **Scheerer.**

Baugewerkschule Deutsch-Krone (Westpr.)
Beginn des Wintersemesters 1. Novbr. d. J. Schulgeld 80 Mk.

Unterricht in d. Stenographie

nach Stolze wird ertheilt. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Schmerzlose Zahnoperationen künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer - Straße.

Künstliche Gebisse

und **Reparaturen** werden auf das Sauberste und Billigste ausgeführt von

D. Grünbaum, Zahnkünstler.

Zur Annahme von **Damen- u. Herrenwäsche** zum **Waschen und Plätten** emfiehlt sich den geehrten Herrschaften

Frau **M. Mierzwicki,**
Gerechtestraße 13, 2 Treppen.

Gelegenheitskauf.

Auffallend billig.

Gestickte Hosenträger,

angefangen, musterfertig und fertig garnirt bei

A. Petersilge, Breitestr. 23.

Ein anständ. jung. Mädchen,

der polnischen Sprache vollkommen mächtig, kann in meinem Geschäft **in die Lehre** eintreten.

Herm. Lichtenfeld.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich der Drogenhandlung des Herrn

Anton Koczwara, Thorn,

die alleinige Niederlage für dort meiner rühmlichst bekannten, in 6 Stunden hart trocknenden

Fußboden-Oellackfarbe „Vulkan"

übergeben habe.

H. Brendel,
Farbenfabrik, Landsberg a./W. und Berlin.

Th. Kleemann

empfiehlt sich zum

Stimmen wie Repariren v. Clavieren.

Ich stimmte für Rubinstein, Sophie Menter, Remmert u. v. a. zu Concerten und habe in halb Europa in den größten und besten Fabriken praktisch gearbeitet.

Bestellungen per Postkarte werden auch entgegen genommen.

Schuhmacher- u. Mauerstr.-Ecke 14, I.

Concurrenzlos

Uhren, Ketten, Goldsachen, optische Waaren, Musikwerke,

in überraschender Auswahl bei

Carl Preiss, Culmerstraße.

Neu lackirt

werden **Equipagen, Blechsachen** und andere Gegenstände, ferner werden

Maler- und Anstreicher-Arbeiten

incl. **Reparaturen von Maurerarbeiten** schnell, sauber, dauerhaft und billigst ausgeführt von

R. SULTZ,
Malermeister und Lackirer.
22. Mauerstrasse, Ecke Breitestrasse 22.

Gleichzeitig empfehle zu **billigsten Preisen** die **neuesten u. schönsten Tapeten.**

Erich Müller Nachf.,

Brückenstraße 40,

Specialgeschäft für Gummiwaaren,

empfiehlt

sämmtliche Artikel zur Krankenpflege: Verbandstoffe, Binden, Luftkissen, Betteinlagen, Irrigatoren, sowie ferner: **Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Hosenträger, -Schläuche.**

Soxhlet-Apparate.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.

Vogel - Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, **zu den billigsten Preisen.**

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungnn monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Wer seine Kinder

vor **Nassliegen, Wundwerden** und **Erkältung** schützen will, benütze die allseits ärztlich empfohlenen **Betteinlagen aus Rosshaargewebe mit Wasserbehälter.** In den Grössen zu Mk. 5.00 und Mk. 7.00 stets vorräthig.

Beschreibung gratis und franko.

F. Maussner, Nürnberg.

---

60 Stiere, 2jähr., 20 Mk. pr. Ctr., franco Waggon nächster Bahnstation **verkauft Stobbe,**
Lucknainen bei Nicolaiken Ostpr.

Freitag, d. 2. September, 7 Uhr Abds.: J.-☐ in I u. Kgl.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Dienstag, den 30. August 1892.

Zum Benefiz für Frau **Haselwander.**

Preciosa.

Mittwoch, den 31. August 1892.

Im Abonnement!

Abschiedsvorstellung

und Benefiz für Director **H. Krummschmidt.**

Die Millionen-Erbschaft

oder

Wie schwer erträgt sich das Glück.

Kassenöffnung $7\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Schützenhaus-Garten.

Mittwoch, den 31. August 1892:

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 unter Leitung ihres Stabshornisten Herrn **G. Kegel.**

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Von **9** Uhr ab **10** Pf.

Landwehr-  **Verein.**

Am Sonnabend, den 3. September cr. im Victoria-Theater

Sedanfeier:

Militär-Concert, lebende Bilder und Tanz.

Bei warmer Witterung finden die beiden ersten Theile des Concerts im Garten statt.

Nur Mitglieder und deren engere Familienangehörige, sowie die eingeladenen Gäste erhalten Zutritt.

Die Herren Kameraden wollen die Vereins- und Bundesabzeichen anlegen.

Der Vorstand.

Tivoli: Frische Waffeln.

Elysium. Mittwoch: Waffeln.

Magen-Liqueur,

ganz vorzüglich gegen **Diarrhoe und Magenbeschwerden** empfiehlt

Heinrich Netz.

Freiburger Geld-Lotterie.

Hauptgewinne 50000, 20000, 10000 Mk.

Ziehung am 6. September.

Loose a 3 Mk. 25 Pf., halbe Anth. 1 Mk. 75 Pf.

Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 14. September.

Loose à 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt und versendet das **Lotterie-Comptoir** von

Ernst Wittenberg, Seglerstraße 30.

Porto und Listen 30 Pf.

---

2 Knaben f. Pension. Wo? sagt die Exped.

Ein leistungsfähiges Haus in Cognac, Rum und Arac, welches namentlich auch in billigeren Qualitäten vorzügliches liefert, sucht geeignete

Agenten

und sind Offerten unter **D. 23** an die Firma **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig,** zu richten.

Für mein **Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft** suche per 15. September cr. eine

tüchtige Verkäuferin,

ohne Unterschied der Confession. Polnische Sprache erforderlich.

Falk Nathan, Schönsee Wpr.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 30. August 1892. Reichlich mit Fischen und Gemüse beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch (Keule)	Kilo	1	20	1	60
„ (Bauchfl.)	„	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	30	1	40
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Geräucherter Speck	„	1	70	1	80
Schmalz	„	1	60	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	80	2	—
Schleie	„	1	—	—	—
Zander	„	1	60	—	—
Hechte	„	—	80	1	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Bressen	„	—	80	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Karauschen	„	—	80	—	—
Weißfische	„	—	30	—	40
Krebse	Schock	1	—	4	50
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	2	50	3	—
Enten	Paar	[illegible]	[illegible]	—	—
Hühner, alte	„	1	60	—	—
„ junge	„	1	20	—	—

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Tauben	Paar	—	60	—	—
Butter	Kilo	1	90	2	20
Eier	Schock	2	40	—	—
Kartoffeln	Zentner	2	—	—	—
Kohlrabi	Mandel	—	20	—	—
Blumenkohl	Kopf	—	30	—	40
Wirsingkohl	„	—	10	—	—
Weißkohl	„	—	10	—	—
Rothkohl	„	—	15	—	—
Zwiebeln	Pfund	—	10	—	—
Mohrrüben	„	—	5	—	6
Rothe Rüben	„	—	—	—	—
Sellerie pro 4	Knollen	—	10	—	—
Rettig pro 4	Stück	—	10	—	—
Radieschen pro 3	Bundchen	—	10	—	—
Gurken	Mandel	—	40	—	—
Grüne Bohnen	Pfund	—	5	—	7
Wachsbohnen	„	—	10	—	—
Aepfel	„	—	10	—	15
Birnen	„	—	15	—	—
Pflaumen	„	—	10	—	—
Brombeeren	Liter	—	20	—	—
Preißelbeeren	„	—	40	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.